

Gedanken eines Stadtrates zum jährlichen Gedenktag am 27.1.

Am 27.1.1945 befreiten Sowjetsoldaten das Konzentrationslager Auschwitz, in dem mehr als 1 Mio Menschen ermordet wurden. Die Opfer waren u.a. Juden, Sinti und Roma, polit. Gegner, Homosexuelle und Zwangsarbeiter. Ich erinnere mich an meine Besuche als Schulkind in der DDR in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Buchenwald und später als Erwachsener in Theresienstadt. Diese Erlebnisse über die Schrecken, die das dt. Nazisystem verbrochen hat, prägen mich bis heute. Als in einem christlichen Haushalt Aufgewachsener war es für mich unvorstellbar, dass Menschen zu so etwas in der Lage waren.

Es war an der Zeit, dass der damalige Bundespräsident Roman Herzog 1996 den 27.1. alljährlich als Tag der Erinnerung an die Schrecken des Holocaust und als ewige Mahnung für Deutschland festgelegt hat.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat dann im November 2005 den 27.1. als Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust proklamiert.

Warum erinnere ich mich. Heute, 81 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz und 30 Jahre nach der Rede des Bundespräsidenten, dürfen wir als Demokraten diese Erinnerungen nicht vergessen. Der Stadtrat und viele Bürger von Coswig treffen sich deshalb seit Jahren an diesem Tag am Gedenkstein in der Nähe des Bahnhofes mit der Inschrift

DEN TOTEN ZUR EHRE

DEN LEBENDEN ZUR MAHNUNG

zu einer Gedenkstunde, gehen weiter zur "Leonhard Frank Schule" mit der Ehrentafel der verfolgten Coswiger vom Naziregime und beenden unser Gedenken am Gedenkstein für alle Opfer von Gewalt und Terror an der Karrasburg. Es war sehr ehrenhaft, dass im letzten Jahr Schüler des Gymnasiums unsere Gedenkstunde am Bahnhof kulturell mit Berichten von Zeitzeugen umrahmten. Sie zeigten damit, dass im Geschichtsunterricht dieser Teil der dt. Geschichte nicht vergessen wird. Leider hat das Procedere des Gedenkens 2025 eine andere Form angenommen, mit der ich und viele andere Bürger nicht einverstanden sind. Dabei gehen leider auch im Stadtrat die Auffassungen des Gedenkens auseinander, denn Teile der Fraktionen CDU und AfD änderten das bekannte o.g. Procedere, indem sie die Ehrung an der Karrasburg abhielten. *Ich erinnere nochmals, dass der Gedenkstein für die Opfer des Holocaust am Bahnhof steht.* Eine vorbereitete Rede der AfD wurde dann durch Proteste zurückgezogen. Dies muss nicht kommentiert werden!

Leider hat sich die unterschiedliche Form der Ehrung der Opfer des Nationalsozialismus auch in 2026 fortgesetzt, indem der Ältestenrat des Stadtrates festgelegt hatte, dass mit einem Beitrag des Gymnasiums die Hauptehrung an der Karrasburg stattfindet. Den Schülern des Gymnasiums mit ihrem Geschichtslehrer darf hiermit eine ehrenvolle Umrahmung incl. des

Trompetensolos bescheinigt werden. Dies zeigt uns, wie schon oben unterstrichen, dass unsere Jugend mit der Vergangenheit umgehen kann. Dafür auch mein persönlicher Dank! Die Schüler, der OB und andere Parteien und Bürger legten ihre Blumen und Gestecke nieder.

Der Rundgang wurde mit einem stillen Gedenken aller Teilnehmer über die Gedenktafel an der Mittelschule "Leonhard Frank" zum Gedenkstein am Bahnhof fortgesetzt. Frau Sabine William von der "Initiative Coswig - Ort der Vielfalt" rundete mit einer Gedenkrede den Tag nachdenklich ab. Es legten die Fraktion BnC - Bündnis für ein nachhaltiges Coswig, die Partei Die Linke, die evangelische Kirchgemeinde, Bündnis 90/Die Grünen und die AfD ihre Blumengestecke und viele andere Bürger ebenso ihre Blumen nieder.

Mit einem Appell versuchte ich dann die anwesenden Coswigerinnen und Coswiger aufzurütteln, das Gedenken **niemals** zu vergessen, gegen Hass aufzutreten und Demokratie alltäglich zu leben.

Es liegt an jedem von uns, nationalsozialistischen Tendenzen, die leider wieder aufleben, entgegenzutreten. Jeder in seiner Familie, in seinem Freundes- und Bekanntenkreis muss dafür einstehen.

Kein Vergessen!

Ich erlaube mir hiermit die Botschaft auszusprechen, dass wir in den kommenden Jahren das auf den 27.1. zugeschnittene Gedenken wieder **am Gedenkstein am Bahnhof** starten.

Gedenken ist nicht auf Parteien und Gruppierungen zugeschnitten, Gedenken und Mahnen ist eine gelebte menschliche Kraft.

(Ihr Stadtrat Dr. Eberhard Bröhl)